Sonntag, 6. August 2023

Bibeltext:

Matthäusevangelium 13,44

Jesus sagt: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Feld vergraben war. Ein Mann findet ihn und deckt ihn schnell wieder zu. In seiner Freude verkauft er alles, was er hat, und kauft das Feld.

Predigt:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Feld vergraben war. Ein Mann findet ihn und deckt ihn schnell wieder zu. In seiner Freude verkauft er alles, was er hat, und kauft das Feld.

Jesus erzählt von einem Schatz. Ach ja, wer hätte nicht gern einen Schatz? Kinder denken jetzt vielleicht an grosse Truhen prallvoll mit Gold und Edelsteinen, Erwachsene eventuell eher an einen Millionengewinn in der Lotterie. So einen Schatz haben, das wäre schon was. Denkt man darüber nach, werden Wünsche und Ideen wach und so manche Sehnsucht. Glamour und auch etwas Geheimnisvolles umgeben den Gedanken an einen Schatz.

Jesus erzählt von einem Schatz und denkt dabei nicht an Truhen oder Lottogewinne, sondern an den Glauben der in einem Menschen ist. Redet Jesus vom Himmelreich, meint er damit was den Menschen reich macht von innen her – den Glauben, das Vertrauen auf Gott.

So ist das mit den Vergleichen, die Jesus bringt. Alles steht für etwas anderes: Der Schatz für den Glauben und das Feld für die Art, das Leben zu leben, und der Mann für uns Menschen.

Ein Mensch lebt anders, fröhlicher, findet er zum Glauben. Das will Jeus uns deutlich machen mit seinem Gleichnis vom Schatz im Acker. Ist es demnach mit dem Glauben so: Er ist nicht alles, aber ohne ihn ist alles nichts?

Jesus redet von Freude im Zusammenhang mit dem Schatz des Glaubens. In seiner Freude verkauft der Mann alles, was er hat, und kauft das Feld. Gewinner einer Lottomillion haben später erzählt, dass das mit dem grossen Geldgewinn gar nicht so die Freude war. Manche brachten den Gewinn durch und hatten hinterher Finanzprobleme. Nicht allen, aber einigen ging es so, hat die Recherche von Journalisten ergeben. Ist es also wirklich so: Glaube ist nicht alles, aber ohne Glauben ist alles nichts?

Ich will jetzt hier nicht plakativ daherreden wie ein reisserischer Werbeagent: Komm in die Kirche, werde happy! Finde den Glauben und alles läuft super! Das nimmt Jesus nicht ernst, weil es oberflächlich plappert. Nein, ich will das Gleichnis vom Schatz im Acker unter die Oberfläche holen, tief in uns hinein.

Das Feld, von dem Jesus spricht, ich stelle es mir vor wie jedes Feld: viel guter Boden, einige Steine dazwischen und auch etwas Unkraut ist dabei. Wie das Feld, so das Leben. Wir leben gut. Aber Härten des Lebens, hart wie Feldsteine, und unsinnige Dinge, die man macht oder mit denen man es zu bekommt, weil andere sie machen, unsinnig wie Unkraut, sind auch mit dabei. Oder nicht?

Und kommt da Glaube hinzu, will ich eventuell nicht mehr alles Unkraut meines Lebens mit der chemischen Keule vernichten; dem Nachbarn beispielsweise mal ganz klar sagen, was ich von seiner kleinkarierten Art halte, die mich verrückt macht. Nicht den Nachbarschaftskrieg führen, der mir selbst ja die Lebensfreude auch zerstört. Ich muss nur aus dem Fenster schauen, schon sehe ich rot. Nein, Lebensfreude bleibt, bleibe ich gelassen. Wie würde ich reagieren, wagt mir jemand klipp und klar, dass ich ein verrückter Kleinkarierter bin? So wie du willst, dass man mit dir umgeht, so gehe mit den anderen um. Sagt Jesus. Damit bleibt Lebensfreude bei dir und bei den anderen auch.

Glaube ist nicht alles, aber mit ihm wird alles gehaltvoller, eine Spur besser. So sehe ich das, weil man dann alles in der Perspektive Gottes erlebt. Ich weiss dann, wohin ich mich wenden kann mit meiner Wut und mit meinem Dank, mit meinen Sorgen und mit meinen Wünschen. Ich kann die Dinge auf dem Feld meines Lebens besser einordnen und so besser mit ihnen umgehen. Ich werde dankbar über das Gute. Ich werde geduldiger im Angespannten. Manches ist nicht leicht im Leben. Manches empfindet man als ganz schlimm. Das sind die berühmten Feldsteine des Lebens, die einen belasten. Der Gedanke an die Endlichkeit zum Beispiel oder ein Abschied am Grab. Doch weiss ich, wohin meine Lieben gehen, wohin ich gehe, wenn wir von hier gehen müssen. Dahin, wo mein Gottvertrauen seinen Ursprung hat, hin zu Gott. Das macht die Last tragbar.

Und so wächst Lebensfreude. Nicht im Sinne von Happiness, eher im Sinne von Verwurzelung im Guten und damit von Stehvermögen in schwierigen Lebenslagen. Lebensfreude in dem Sinne, dass man das Glas nicht halbleer sieht, sondern halbvoll, und darum mit dem, was ist, etwas Gutes anfangen kann, statt durch das Klagen über das Defizit, das Leben zu verpassen.

Der Mann im Gleichnis kann das, kann die Perspektive des halbleeren Glases zurücklassen. Das meint Jesus, wenn er sagt, dass der Mann alles verkauft, was er hat. So kann sich der Mann im Gleichnis der anderen Perspektive ganz öffnen, der Sicht des Glaubens. Das macht ihn froh – lebensfroh. Weil es näher dran ist an der tatsächlichen Realität des Lebens.

Wäre das nicht auch etwas für jeden von uns? Mit seinem Gleichnis macht Jesus Mut dazu. Sein Gleichnis vom Schatz im Acker ist ein gutes Wort. Nehmen wir es uns zu Herzen und im Herzen mit auf unsere Wege. Amen.

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Wie das Licht nach der Nacht (KLB 459)

Ich lobe meinen Gott (KLB 229)

Sende dein Licht (KLB 388)

Gebet:

Herr, guter himmlischer Vater, einen Engel, der uns behütet und leitet,
der uns dahin bringt, wo du uns haben willst, Gott,
so wie es in Malios Taufspruch heisst, danach sehnen wir uns.
Nach deinen Zeichen, Gott, die uns wie Wegweiser sind
bei unserem Streben nach einem Sinn und einem Ziel, nach Erfüllung und Freude im Leben.
Darum vertrauen wir unser Sehnen und unser Fühlen,
unser Hören und unser Wahrnehmen dir an, Gott.
Berühre uns und lass uns finden, wonach wir streben.
So beten wir und singen: *Sende dein Licht …*
Herr, guter himmlischer Vater, für den kleinen Malio Brechbühler beten wir.
Er steht am Beginn seines Lebensweges
und seine Eltern und Paten, sein Bruder Mian und seine Familie wie seine Freunde sind mit ihm.
Lass sie für Malio gute Wegbegleiter sein, Vorbilder und sicherer Anlaufpunkt.
Lass Malio Sinn und Ziel im Leben finden,
Freude und Erfüllung und auch Kraft zum Tragen von Lebenslasten.
Sein Sehen und Fühlen, sein Hören und Wahrnehmen vertrauen wir dir an, Gott.
So beten wir und singen: *Sende dein Licht …*
Herr, guter himmlischer Vater,
für uns ist es so wichtig, dass wir uns von dir berühren lassen,
indem wir deine Worte hören und sie uns nicht kalt lassen, sondern tief eingehen.
Das richtet innerlich auf.
Es klärt den Blick auf die Realitäten. Es leitet einen in eine gute Richtung.
Für uns wünschen wir uns das
und auch für den Weg unserer Welt, die bedroht ist durch uns.
So denken wir an die, die Einfluss haben auf den Gang von Wirtschaft und Politik
und bitten, dass ihr Sehnen und ihr Fühlen, ihr Hören und ihr Wahrnehmen dich, Gott,
deinen Willen und deinen Geist nicht ausblendet, sondern dein Wirken zulässt.
So beten wir und singen: *Sende dein Licht …*
Amen.